

Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. J. Victor Carus in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXII. Band.

28. December 1899.

No. 604.

Inhalt: I. Wissenschaftl. Mittheilungen. 1. Bergendal, Über drei Tricladen aus Punta Arenas und umliegender Gegend. 2. Lühe, Zur Kenntnis einiger Distomen. 3. Lühe, Bemerkungen zu Ariola's neuestem Cestoden-Systeme. 4. Hartwig, *Candona pubescens* G. O. Sars ist nicht *Cypris pubescens* Koch. (Mit 1 Fig.) 5. Lönnberg, Salamanders with and without lungs. 6. Piersig, Neue Beiträge über Hydrachniden. (Mit 10 Figg.) II. Mittheilungen aus Museen, Instituten etc. Vacat. III. Personal-Notizen. Necrolog. Litteratur p. 581—612.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Über drei Tricladen aus Punta Arenas und umliegender Gegend.

Von Prof. D. Bergendal in Lund.

eingeg. 7. November 1899.

Während der schwedischen Feuerlandsexpedition (1895—1896) wurden einige Turbellarien und Nemertinen eingesammelt, welche mir zur Untersuchung überliefert wurden. Die Polycladen und Nemertinen scheinen wenig Neues zu bieten. Die Tricladen sind dagegen interessanter. Weil ich wegen Berufsarbeiten und einer sehr langwierigen Unpäßlichkeit die ausführlichere Abhandlung bisher nicht habe veröffentlichen können, gebe ich hier eine kürzere Notiz. Die recht bald zu veröffentlichende, mit Abbildungen ausgestattete, ausführlichere Arbeit wird wohl in den Publicationen der genannten Expedition gedruckt werden.

Unter den in der Sammlung befindlichen Tricladen sind zwei marine Arten und eine Süßwasserform. Die letztere ist jedoch leider nicht geschlechtsreif und kann folglich nicht sicher bestimmt werden.

Die marinen Formen bringe ich zur Gattung *Gunda*. Ich habe in meiner Abhandlung über *Uteriporus*¹ die Gründe dargelegt, weshalb ich die Bedeutung und die Umfassung der Gattung *Procerodes* Girard

¹ Studien über Turbellarien. II. Lund, '96. p. 3 u. 4.

und Stimpson noch zu unsicher finde um diesen Namen statt der wohl charakterisierten *Gunda* schon jetzt aufzunehmen.

Die eine *Gunda*-Art nähert sich äußerlich sehr viel der nordeuropäischen (und nordamerikanischen) *Gunda Ulvae* Örsted sp. (Ijima).

Die Farbe ist an den in Formol conservierten Exemplaren sehr dunkel, beinahe schwarz. Dr. Ohlin hat an der Etiquette die Farbe der Oberseite »dunkelblau« genannt. Die Mitte des Rückens ist dunkler als die Seitentheile. Unten ist die Farbe grau, an einigen Exemplaren mehr weißlich, an anderen schwärzlich. Das Vorderende zeigt zwei laterale, weißliche Zipfel, die wohl beim lebenden Thier viel stärker hervortreten und selbstverständlich Tastorgane darstellen. So groß wie die entsprechenden Organe der *Gunda Ulvae* können sie jedoch kaum sein. Die Mundöffnung liegt ungefähr an der Grenze zwischen dem zweiten und dem dritten Drittheil des Körpers. Kurz dahinter liegt die sehr deutliche Geschlechtsöffnung. An den conservierten Exemplaren sind die seitlichen Hauptnerven auch sehr deutlich.

Die innere Organisation zeigt in der Hauptsache den Bau einer normalen, marinen Triclade. Die secundären Darmäste sind weniger verzweigt, als bei *Gunda Ulvae*. Die Hoden sind zahlreich und lagern in der ventralen Körperschicht (bei *G. Ulvae* sind sie dorsal gelagert). Die Ovarien liegen den Nervenstämmen oben und innen an. Die auffallendste Eigenthümlichkeit zeigt der Penis. Derselbe ist (an den conservierten Exemplaren) weniger vertical gestellt als bei *Uteriporus* und den beiden genauer bekannten *Gunda*-Arten. Der Penis zeigt eine stark hervortretende Verschiedenheit zwischen einem angeschwollenen basalen Theil und einem schmäleren, sogar zugespitzten distalen. Der basale Theil, welcher etwas mehr als die Hälfte des Organs ausmacht, hat eine kräftige, peripherische Muskelschicht. Die innere von derselben umschlossene Masse besteht aus einer körnigen Substanz, in welcher auf dem Längsschnitt scharf abgesetzte, dünne Lamellen einen longitudinalen Verlauf nehmen. An den Lamellen liegen kleine, sehr dünne Zellkerne. Auf Querschnitten verlaufen diese Lamellen radial von der peripheren Muskelschicht gegen die ungefähr in der Mitte gelegenen, sehr kleinen Vasa deferentia. Die meisten Lamellen setzen sich jedoch an andere Lamellen früher an. Die zwischenliegende gekörnte Masse stellt gewiss eine Sekretmasse dar. Näher läßt sich dieses Gewebe ohne Abbildungen kaum klar schildern. Das Epithel des unteren gangförmigen Theiles der Penis-scheide weicht von derjenigen der oberen erweiterten Abtheilung derselben scharf ab.

Die Länge der conservierten Thiere ist 5—6 mm bei einer höchsten Breite von 3 mm.

Ich nenne diese Form, welche unter Steinen des Meeresufers bei Punta Arenas eingesammelt ist, nach dem Sammler *Gunda Ohlini*.

Die andere marine Art kommt wieder einer anderen europäischen Art, der *Gunda segmentata* Lang, sehr nahe. Sowohl in der äußeren Erscheinung wie in der inneren Organisation scheint eine große Ähnlichkeit vorzuliegen. Indessen ist die amerikanische Art ungefähr doppelt so groß wie die des Mittelmeeres. Ich habe ja nur conservierte Exemplare und leider steht mir jetzt von dieser Form viel zu geringes Material zur Verfügung.

Die Länge eines in Schnitte zerlegten Thieres war 3,765 mm², die Breite 1,750 mm. (*G. segmentata* 0,677 mm.) Die Länge der lebenden gestreckten *G. segmentata* ist 4—5 (6) mm, bei einer Breite von $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ mm.

Die Körperwand zeigt eine deutliche Diagonalmuskelschicht. (*G. segmentata* besitzt auch diagonale Muskelfasern, sie sind aber sehr schwach.)

Der Vorderkörper ist nicht ganz so lang wie bei *G. segmentata* und die Mundöffnung liegt deshalb auch etwas vor der Grenze zwischen dem dritten und vierten Körperviertel.

Die secundären Darmäste sind allerdings wenig verzweigt, jedoch etwas mehr als bei *G. segmentata*. Hoden und Dotterstöcke ungefähr wie bei der genannten Art. Die ersteren sind sehr ausgeprägt dorsal gelagert. Penis ist stark schräg nach hinten gerichtet. In dem Peniscanal finden sich — besonders deutlich an ein Paar Schnittserien — sehr starke Cilien, was mir vor Allem für die spezifische Verschiedenheit dieser Art genügendes Zeugnis abzulegen scheint.

Die Farbe ist weißlich.

Diese Art ist am sandigen Ufer eingesammelt. Ich nenne dieselbe *Gunda segmentatoides*.

Die dritte in einem fast vegetationslosen Waldbache eingesammelte Art ist eine schwarze Form, die unseren dunkelfarbigem Süßwasserplanarien recht ähnlich sein dürfte. Sie stimmt jedoch kaum mit irgend einer europäischen Planarie vollständig überein. Das Vorderende ist nämlich etwas quer abgeschnitten und das Hinterende weniger zugespitzt (nach mit Magnesiumsulfat getödteten Thieren zu urtheilen). Die in Formlösung fixierten Exemplare sind viel stärker zusammengezogen und können gar keine richtige Vorstellung von der

² *G. segmentata* zeigt auf Schnittserien von schnell conservierten aber wahrscheinlich relativ weniger zusammengezogenen Individuen eine Länge von 2,125 mm.)

Körperform des lebenden Thieres abgeben. Die Farbe der Oberseite ist dunkelschwarz. Auf der Mitte des Rückens findet sich ein etwas helleres, bräunliches Längsband. Die Bauchseite ist heller, grau. (Dr. Ohlin hat an der Etiquette von der Farbe des lebenden Thieres notiert: »oben schwarz, unten heller«.) Die Augen sind zwei und in einem helleren Flecke gelegen. Sie sind vom Vorderende viel weiter entfernt als bei *Pl. polychroa* und *lugubris*. Die Entfernung vom Vorderende ist gleich weit oder etwas größer als der Abstand zwischen den Augen selbst. Von dem Seitenrande ist die Entfernung des Auges ungefähr dem halben Abstand zwischen den Augen gleich. Die Mundöffnung liegt weit nach hinten. Da aber die Thiere keine Geschlechtsorgane besitzen, kann man darauf wenig Gewicht legen.

Von den inneren Charakteren können nur folgende hier Interesse besitzen.

Die secundären Darmäste zeigen ungefähr eine ähnliche Verzweigung wie bei unseren dunklen Süßwasserplanarien. Das Gehirn ist von den Nervenstämmen scharf abgesetzt. Der Pharynx zeigt eine sehr schwache Musculatur. Sowohl die peripherische wie die centrale Muskelschicht ist relativ schwächer als bei irgend einer anderen von mir untersuchten Planarie.

Die Länge der größten Exemplare ist 9—10 mm bei einer Breite von $1\frac{1}{2}$ (—2) mm.

Ich wage vorläufig diesen Thieren keinen Namen zu geben, da einerseits mein Material nicht geschlechtsreif ist, andererseits einige amerikanische Planarien sehr unvollständig beschrieben sind.

Zur Gattung *Planaria* gehört jedoch diese Form ziemlich sicher.
Lund, Ende October 1899.

2. Zur Kenntnis einiger Distomen.

Von Dr. M. Lühe (Zool. Museum, Königsberg i/Pr.).

eingeg. d. 8. November 1899.

Der in dem jüngst erschienenen Hefte des Archivs für Naturgeschichte publicierte »Beitrag zur Kenntnis der Schlangendistomeen« von Volz giebt mir Veranlassung, hier auch meinerseits einige Mittheilungen über dasselbe Thema zu machen, da ich Gelegenheit hatte, eine bisher noch nicht genauer untersuchte Art an gut conserviertem Materiale zu studieren. Die betreffenden Exemplare des *Distomum clava* Dies. erhielt ich aus dem Berliner Museum in demselben Glase mit zahlreichen jugendlichen Individuen von *Ichthyotaenia Gerrardii*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Bergendal D.

Artikel/Article: [Über drei Tricladen aus Punta Arenas und umliegender Gegend. 521-524](#)